

**GROSSES EHRENZEICHEN**



Das Große Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich erhielt **John-ren Chen**. Der Wirtschaftswissenschaftler wirkte seit 1980 als Professor für Wirtschaftstheorie und Ökonometrie an der Universität Innsbruck. Durch die Gründung der „Summer School of European Economics and Politics“ ermöglichte er über viele Jahre hinweg einen Austausch österreichischer und taiwanesischer Studierender.

**ROBERT-BOSCH-JUNIORPROFESSUR**



Der Umwelt- und Ressourcen-Ökonom **Björn Vollan** vom Institut für Finanzwissenschaft erhielt eine mit einer Million Euro dotierte Robert-Bosch-Juniorprofessur und wird ab Oktober an der

Philipps-Universität Marburg das Verhalten von Menschen unter dem Einfluss von Klimakatastrophen erforschen. Seit 2012 forscht Vollan in der Gruppe von Hannelore Weck-Hannemann und stärkt mit seinen Arbeiten das Forschungszentrum Umweltökonomie und regionale Entwicklung, die Forschungsplattform Empirische und experimentelle Wirtschaftsforschung und den Forschungsschwerpunkt Alpiner Raum – Mensch und Umwelt.

**ERIKA-CREMER-STIPENDIUM**



**Biljana Krüger** erhielt das Erika-Cremer-Habilitationsstipendium 2014. Sie wird in den kommenden vier Jahren am Institut für Mineralogie und Petrographie zu Gerüststrukturen von Alu-

mosilikaten forschen. Mit dem Stipendium will die Uni Innsbruck gezielt wissenschaftliche Frauenkarrieren fördern. Es ist nach der Physikochemikerin Erika Cremer (1900-1996) benannt, die trotz hervorragender wissenschaftlicher Leistungen erst 1959 zur ordentlichen Universitätsprofessorin für physikalische Chemie bestellt wurde.

# LIECHTENSTEIN-PREIS

Der Preis des Fürstentums Liechtenstein für wissenschaftliche Forschung an den Innsbrucker Universitäten wurde im März vergeben.




Die Chemikerin **Katrin Amann-Winkel** und die Archäologin **Birgit Öhlinger** von der Leopold-Franzens-Universität sowie der Molekularbiologe **Wilfried Posch** von der Medizinischen Universität Innsbruck erhielten jeweils 2.500 Euro für ihre Leistungen. Der Preis des Fürstentums Liechtenstein wird bereits seit dem Jahr 1983 verliehen und zählt zu den renommiertesten Auszeichnungen für wissenschaftliche Forschung an der Universität Innsbruck und an der Medizinischen Universität Innsbruck.

**Katrin Amann-Winkel** (1. Reihe, re.) wurde für ihre Forschung zu dem immer noch rätselhaften Lebenselixier Wasser ausgezeichnet. Während Wasser in seiner festen Form auf der Erde als kristallines, hexagonales Eis mit geordneter Molekülstruktur bekannt ist, kommt es im Weltall hauptsächlich in einer amorphen Form vor. Zur Nachstellung dieses amorphen Eises im Labor verwendet die Forscherin spezielle experimentelle Methoden mithilfe des Einsatzes von hohem Druck und niedrigen Temperaturen. Dabei konnte **Amann-Winkel** eines der vielen Rätsel lösen: Hochdichtes, amorphes Eis „schmilzt“ bei minus 157 Grad und bildet eine hochdichte, hochviskose

Flüssigkeit. Drei Veröffentlichungen zu den Glasübergängen in amorphem Eis wurden mit dem Preis gewürdigt.

**Birgit Öhlinger** (1. Reihe, li.) wurde für ihre Dissertation ausgezeichnet, in der sie das Spannungsfeld zwischen Kulturkontakt, Konsum, Religion und lokaler Machtbildung anhand indigener Siedlungsorte thematisiert. Sizilien war bereits in archaischer Zeit ein west-mediterraner „Knotenpunkt“ und Schauplatz vielfältiger transkultureller Kontakte und Begegnungen. **Öhlinger** analysierte auf Basis von publizierten Ausgrabungsergebnissen Kultplätze der indigen Bevölkerung in ihrem jeweiligen Siedlungskontext aus religionssoziologischer und sozialarchäologischer Sicht. Dabei stand die Frage nach dem Verlauf kultureller Begegnungen vor mehreren tausend Jahren im Vordergrund und ermöglichte Einblicke in das Funktionieren lokaler Kultorte im Kontext ihrer sozialen Strukturen.

**Wilfried Posch** (1. Reihe, Mitte.) wurde für seine Arbeiten zu dendritische Zellen – den wichtigsten antigen-präsentierenden Zellen unseres Körpers – ausgezeichnet. Er untersuchte die Wirkung von Antikörper-gebundenen HIV-1 in Bezug auf die T-Killerzellantwort. 




## EHRENDOKTORAT

Die ungarische Philosophin Ágnes Heller wurde für ihre hervorragenden wissenschaftlichen Leistungen die Ehrendoktorwürde der Philosophie verliehen.

**A**ls erste österreichische Universität hat die Universität Innsbruck der renommierten Philosophin Ágnes Heller, emeritierte Professorin der New School in New York, Ende März die Ehrendoktorwürde verliehen. „Es ist mir stets eine große Freude, derart herausragende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler wie Ágnes Heller bei uns begrüßen zu dürfen. Noch mehr freut es mich, ihr die Ehrendoktorwürde verleihen zu können. Ágnes Heller ist als Philosophin weltberühmt, ihre Arbeiten über die Ethik und zur Geschichtsphilosophie sind Meisterwerke“, würdigte Rektor Tilmann Märk die neue Ehrendoktorin. Auch Bernhard Tilg, Tiroler Wissenschafts-Landesrat, und die Innsbrucker Bürgermeisterin Christine Oppitz-Plörer würdigten Ágnes Heller in ihren Grußworten. Die Laudatio auf die Geehrte hielt Josef Mitterer, Philosoph an der Universität Klagenfurt und persönlicher Freund der Philosophin: „Ágnes Heller ist eine der bedeutendsten Philosophinnen der Gegenwart. In ihrem umfangreichen Werk hat sie originelle Beiträge zu beinahe jeder philosophischen Disziplin geleistet.

Mit Mut und Engagement hat sie in wechselnden Regimen ihre philosophischen und politischen Überzeugungen vertreten.“

Ágnes Heller wurde 1929 in Budapest geboren und überlebte als Kind jüdischer Eltern den nationalsozialistischen Terror in Ungarn, während viele ihrer engsten Verwandten ermordet wurden. Nachdem sie einen Vortrag des marxistischen Philosophen Georg Lukács gehört hatte, entschied sie sich dafür, Philosophie zu studieren. Nach Abschluss ihres Studiums wurde sie die Assistentin von Lukács und eine der bedeutendsten Figuren der sogenannten Budapester Schule. Aufgrund ihrer kritischen Einstellung gegenüber der kommunistischen Partei in Ungarn wurde ihr schon bald verboten, weitere Bücher zu publizieren. Als sie und ihr Ehemann Ferenc Fehér auch noch ihre Stellen verloren, entschlossen sie sich schließlich, nach Australien zu emigrieren, wo Ágnes Heller zunächst eine Professur an der La Trobe Universität in Melbourne erhielt, bevor sie an der New School for Social Research in New York die Nachfolge von Hannah Arendt antrat. 

### AKADEMIEMITGLIED



Mathias Rotach, Leiter des Instituts für Meteorologie und Geophysik, wurde im Frühjahr zum korrespondierenden Mitglied der mathematisch-naturwissenschaftlichen

Klasse der Österreichischen Akademie der Wissenschaften gewählt. Insgesamt wurden elf Forscherinnen und 29 Forscher aus dem In- und Ausland für ihre herausragenden wissenschaftlichen Leistungen mit einer Mitgliedschaft ausgezeichnet.

### SARTON-MEDAILLE



Der Soziologe Helmut Staubmann (re.) wurde Mitte März von der Universität Gent in Belgien mit einer Sarton-Medaille ausgezeichnet. George Sarton gilt als einer der Begründer der Wissenschaftsgeschichte als akademische Disziplin. Er war Alumnus der Universität Gent und flüchtete aufgrund der Kriegsergebnisse in die USA. Helmut Staubmann vom Institut für Soziologie der Universität Innsbruck erhielt die Medaille als Würdigung seiner Arbeiten zur soziologischen Theoriegeschichte.

### MENSCHENRECHTSKOMMISSION



Verena Murschetz vom Institut für Strafrecht, Strafprozessrecht und Kriminologie wurde zur Leiterin der Menschenrechtskommission für Tirol und Vorarlberg bestellt.

Seit 2012 ist die Volksanwaltschaft für den Schutz und die Förderung der Menschenrechte zuständig. Dazu hat sie sechs Kommissionen, die in interdisziplinär zusammengesetzten Teams die Erhebungen vor Ort machen und an die Volksanwaltschaft zurückmelden.